

## Wiener Modenschau.

Der große Konzerthausaal war gestern der Schauplatz eines Ereignisses gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Natur. Die tonangebenden Kreise, und zwar vorwiegend die Damen, hatten sich eingefunden, um mit sachkundigem, kritischem Blick die jüngsten Erzeugnisse der bekanntesten Wiener Modefirmen zu prüfen. Und diese Prüfung führte zu einem wahren Triumph der bodenständigen Arbeit und des echt Wiener Geschmacks. Aber bedeutender noch als das rein gesellschaftliche Ergebnis war wohl die Tatsache, daß sich endlich einmal die führenden Wiener Firmen zu gemeinsamer Repräsentation zusammenschlossen und damit dem Ruf und der Geltung der heimischen Produktion zu einem Erfolge verhelfen, der nicht ohne durchgreifende Mitwirkung wirtschaftlicher Natur bleiben kann. Die Wiener Mode hätte es gewiß nicht notwendig gehabt, einen Befähigungsnachweis zu erbringen. Nicht nur wir selbst haben schon längst gewußt, was sie leistet, auch das Ausland hat es uns gesagt. Trotzdem aber galt das Fremdländische auf dem Gebiet der Mode bisher immer noch als das eigentlich Bestehenswerte für viele, die es sich leisten konnten, weniger nach dem wahrhaft Schönen als nach der gefeierten Marke und der kostspieligen Herkunft zu fragen. Paris und London schienen in ihren Bekleidungszeugnissen auf dem hiesigen Boden fast unausrottbar. Noch der mühsam und arbeitsmäßig durchgeführten Kraftprobe, zu der sich die Wiener Mode nun gestellt hatte, dürfte es mit der französisch-englischen Rivalität wohl zu Ende sein. Endlich hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß nur Vorurteil oder, sagen wir es offen, Progentum dem fremdländischen Modereizungs Geschmack abzuwehren kann und daß unsere Wiener Modedesigner den Pariser und Londoner Geschäftstalenten an Geschmacks- und Können weit überlegen sind.

Die Veranstaltung, die zugunsten des Deutschmeister-Witwen- und Waisenunterstützungsfonds im großen Konzerthausaal vor sich ging, wurde in überaus anmutiger Weise eingeleitet durch die Erstaufführung der Operette „Die Modedaronin“, einer Gelegenheitsarbeit, die aber dank ihrer liebenswürdigen Eigenart über den Tag hinausragt. Zu dem sehr humorvollen Libretto der Herren Bodansky und Sakmann hat Richard v. Goldberger eine höchst melodische Musik geliefert, deren prickelnder Reiz das Publikum auch während der Szene wiederholt zu stürmischen Beifall hinriß.

Dann aber kam die eigentliche Sensation des Abends, die Modenschau. Der hochkritik mag es überlassen bleiben, weiter unten auf Einzelheiten einzugehen. Nicht minder fesselnd aber als alle diese Gebilde, die Kunstsinne und Geschmack erforschen und Meisterhände geschaffen hatten, war das Gesamtbild, das nun der Meistersaal bot: Mit wachsender Spannung und mit ungeheurer Freude folgte das Publikum den Vorführungen der Mannequins; durchwegs anmutig junge Damen erschienen auf der Bühne und promenierte hierauf im Saal. Und trugen zur Schau eine Unsumme von Schönheit an Kleidung. Jede einzelne Modeschöpfung an sich ein Meisterwerk! Eines der Kostüme, ein schwarzes Viberth-Seidenkleid, an der Seite hoch geschürzt, fabelhaft kühl in seinem Entwurf und doch voll besanter Eigenart, rief laute Bewunderung hervor. Die Damen setzten die Kläser nicht ab, die Herren reckten die Köpfe, und tausende Blicke folgten der Trägerin auf jedem Schritt. Unaufhörlich wachte eine Leise, aber fast leidenschaftlich erregte Konversation durch die Bankreihen, der beste Beweis, mit welcher Anteilnahme die ganze Vorführung aufgenommen wurde. Freilich, von den Brettern dieser Kunstwerke wurde nicht gebrochen. Aber offenbar hatten die Kreise, die gestern im Konzerthaus versammelt waren, diese Erörterung nicht nötig. Von wirtschaftlichem Wert ist jedenfalls, daß das viele Geld, das demnächst in Wien in Toiletten angelegt werden dürfte, wenigstens im Lande bleibt. Und das ist die Hauptsache!

Unter den Erscheinenden befanden sich der Protektor der Modenschau Erzherzog Leopold Salvator und Erzherzogin Blanka, Kriegsminister v. Stöger-Steiner, die Gemahlin des Ministerpräsidenten v. Seidler, Baronin Selene Sedl, Gräfin Nandine Berchtold, Baronin Georgine Regner v. Miesleben, Frau Bertha Weiskirchner, Baronin Wimmer und viele andere.

Um die erfolgreiche Aufführung der Operette machten sich besonders verdient die Damen Feriqa, Kobonovic und Davis und die Herren Rönia und Sabo. Das glückliche Arrangement des Abends ist zu danken den Herren Oberleutnant Kurz und Kostümfabrikanten Peniael. Als Präsident des Gratifikationskomitees wirkt Major Baron Cholska.

Die Modenschau wird heute, Samstag, halb 4 Uhr nachmittags wiederholt. Eine kleine Anzahl Karten ist noch in den schon genannten Vorderverkaufsstellen Peniael und Rainer und Gutmann, beim Fremdenverkehrsverband, bei der Tageskasse im Konzerthaus und bei den beteiligten Firmen erhältlich.

## Die Vorführung der Kleider.

Schon die der Modenschau vorangegangene Operette „Die Modedaronin“ bot dem Publikum einen Vorgeschmack der kommenden schönen Dinge. Frau Feriqa, die Modedaronin, erschien zuerst in einem reizenden grauen Seidengabardinekleid mit einer originellen, vorn geteilten Kissenkante und gestärktem Reißchen, das wie angegossen lag. Das zweite, ebenfalls von Frau Feriqa getragene herrliche Abendkleid ist nach einem Entwurf vom Maler Lendele

gemacht. Es bestand aus grüner, silberdurchwirkter Seide mit wasserfallartig drapierter Goldspitze und einem mantelförmigen Ueberwurf aus blaugrünem Musselin. Beide außerordentlich wirkungsvollen Toiletten sind von der Firma Heinrich Grünbaum hergestellt. Von derselben Firma sahen wir auch die Eröffnungstoyette, ebenfalls nach einem Entwurf Lendele's, aus weißem Viberth mit einem silbergestickten Tüllüberwurf und einem aparten grünen Perlengürtel. Ein kostbarer Goldbrokatmantel, dessen sich keine Fürstin schämen dürfte, mit reicher Zobelwulst, diente zur Vervollständigung dieser Toilette. Großen Beifall fanden die Modelle der Wiener Kostümfabrikantenfirma Karl Decker, zunächst ein Sportkostüm aus weißem Cheviot, geschmackvoll mit gelbem Stoff garniert, mit gleichem Sportjacket und Kappe, dann ein jugendliches Repräsentationskleid mit hellgrüner Weste und ein drapierbares Cabardinekostüm mit einer äußerst wirkungsvollen Reliefstickerei in Frise gefielen ebenfalls. Nicht zu vergessen sind die durch die Firma Decker vorgeführten Nachmittagskleider, die durch vornehme Linienführung und die diskrete Art der Garnierung angenehm wirkten.

Der Wiener Modedesigner Ruffig-Meill stellte ein reizvolles Covert-Coatkostüm mit einer originellen Blumenweste vor, zu dem der von der Firma Langfelder stammende Hut aus braunem Stroh mit Holzperlen vortrefflich paßte. Ebenso schön waren ein blaues Cabardinekleid mit stilvollem Seidenkragen und einem dazu gestimmten blauen Strohhut mit fraisefarbenen Federchen garniert.

Ueberhaupt die Güter bald groß, bald klein, bald borne, bald rückwärts aufgeschlagen, dienten sie zur Vervollständigung der vorgeführten Kleider und Kostüme. Die Mehrzahl von ihnen hatte sehr aparte, eigenartige Formen. Unter den Hutmodellen gefielen jene des Wiener Hutfabrikanten Poldi Schneider durch ihre hübschen äußerst schiden Formen und hübschen Garnituren. Eine Glockenform bestand aus schwarzem Tüll, diesem heuer so beliebten Material. Ein kleiner grauer Bedalhut mit grauem Straußfiedel und ein schwarzer großer Florentiner mit gefärbten Pfauenfiedeln sind ebenfalls erwähnenswert.

Die Wiener Werkstätte hat auch diesmal wieder beachtliches Aufsehen hervorgerufen. Die ganz besondere Eigenart ihrer Schöpfungen, die glückliche Farbenwahl, die eigens entworfenen Stoffe und Spitzen vereinigen sich zu besonders künstlerischen Effekten, die der Wiener Werkstätte überall zu ihren großen Erfolgen verhelfen. Ein graublaues Seidenkleidchen, Taille und Rockvorderblatt aus weiß unterlegter gleichfarbiger Gaze, mit einem schwarz, schnabelförmig gebogenen Hut, wurden viel bewundert, ebenso ein Hochseidenkleid mit Knöpfchenputz und passendem Schirm.

Die Wiener Firma Josef Fischer gefiel durch die distinguierte Einfachheit und vornehme Art der Drapierungen. Ein schwarzes Viberthkleid war mit blauer Stoffkante versehen, ein weißes Leinen-Mantelkleid hatte eine feste Gürteljacke mit einer gestreiften blauweißen Weste. Eine hellrote, dreiviertel lange Sportjacke wurde viel bewundert, ebenso eine sandfarbene Toilette mit mantelartiger Jade.

Eine seit vielen Jahren renommierte Modefirma ist Ludwig Riebad & Bruder. Es hieße Gehen nach Wien tragen, wollte man die Vorzüge ihrer Kostüme: Einfachheit, tadellose Arbeit und geschmackvolle Garnierungen, immer wieder lobend hervorheben. Die Firma führte sehr viele feste Kostüme, elegante Nachmittags- und Abendkleider vor, die allgemein anerkannt wurden und zweifellos auch viel bestellt werden dürften.

Die Wiener Firma C. Grünzweig führte ein schides Repräsentationskleid mit weißer Weste vor, dann ein wundervolles weißes Tuchmontelkleid, ein schwarzes Seiden-Abendkleid mit einem dazu passenden Mantel und ein weißes Kreppkleid mit schwarzer Stickerei sowie einen Mantel aus schwarzem Samt und Band. Nicht zu vergessen sind die schönen Güte der Firma.

Die Pelzwarenfirmen N. Max Sartwich, Kostümfabrikant, als eines unserer vornehmsten Pelzhäuser bekannt, brachte ihre nach den neuesten Entwürfen gezeichneten Pelzstücke zur Vorstellung. Da waren vor allem ein kostbarer Hermelinmantel, mit seltenem Zobel besetzt, ein Breitschwanzmantel mit aparter Kragenform und verschiedene durch ihre künstlerische Vollenbung auffallende Maulwurfsäcken und Umhänge. Das Blumenarrangement stammt von der bekannten Wiener Firma Brüder Seules, die sich auf das eifrigste für die Blumen- und Federbranche einsetzt.

Es würde zu weit führen, alle die Herrlichkeiten einzeln aufzuzählen. Es genügt die summarische Feststellung, daß sich außer den oben genannten Firmen auch noch mit gleichem Erfolge an der Modenschau beteiligten: die Wiener Modellgesellschaft sowie die Firmen Mano Mandl, Pelzhäuser Benizel und Rainer, Hermine Grünwald, Renée Goldschmidt, Ch. Drecoll, Siegfried Enael, Renette Erker & Komp. und Maison Gild-Menda. 3. Es.